

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 219.

Mittwoch, den 7. August.

1833.

Bruchstücke aus Briefen,
mitgetheilt von W. K....l.

Einiges über die Frauen und vorzüglich
die italischen Schönen.

Ueber die wenige Bildung der römischen Frauen, schreibt mir mein Freund aus Italien, gerieth ich vor wenigen Tagen in einen heftigen Streit. Als ich mich nämlich nach meiner Rückkehr aus einer Gesellschaft, wo ich mancherlei und vorzüglich über den Aberglauben der Weiber zu bemerken Gelegenheit gehabt hatte, mißfällig darüber äußerte, wurde mein Stubenbursche Gabriel hitzig und sagte: Lebrecht, ich finde es ganz unwürdig, daß Du das Echo der thörichten Reden spielst, die leider in diesen Zeiten der Verwirrung, wo keiner mehr weiß was er ist und wo er hingehört, von einem Ende Deutschlands bis zum andern über Frauenwerth und Frauenbildung geführt worden sind. Was hast Du gegen den Aberglauben der Frauen? Muß nicht ewig und immer alles Glauben eines Wesens, in dem nach dem Willen des Schöpfers die niedern Seelenkräfte, Phantasie und Gefühl die Oberhand haben, in den Augen der Vernunft Aberglauben seyn? Hast Du denn jemals ein Weib gekannt, das, was auch Natur und Erziehung für sie gethan haben mochten, ohne Aberglauben gewesen wäre? Glaubt eine Frau nicht an den Teufel und das höllische Feuer, das ihm bereitet ist, so glaubt sie doch an Ahnungen und Vorbedeutungen, an Geistererscheinungen und Träume, an Zauberei und sympathetische Mittel, an Wahrsager und Kartenschläger, oder doch in jedem Falle an die Kraft ihrer Schönheit und daher an die Wahrhaftigkeit der Liebeschwüre, an die Paradieseswelt der Romane, - an die ewige Zärtlichkeit des Bräutigams oder Gatten. So ruht das ganze Leben der Frauen auf Wahn und Aberglauben, und so muß es seyn, wenn irgend der

Friede auf Erden wohnen soll. Forderst Du eine Frau ohne Aberglauben, so forderst Du eine Nacht ohne Finsterniß, einen Tag ohne Licht. Wenn Du den römischen Frauen Mangel an Bildung vorwirfst, so verstehe ich durchaus nicht was Du willst. Du siehst, sie bringen Kinder zur Welt, stillen und pflegen sie, besorgen die Küche und das ganze Hauswesen, nähen und stricken, sprechen geläufig und deutlich über Alles, was in ihrem Kreise liegt, lesen ihr Gebetbuch und ihren Psalter, verstehen die vier Species, wenn nicht theoretisch, doch praktisch, wie es eine Wirthin bedarf, und schreiben in den höhern Ständen einen Brief, der eben so gut wie irgend einer nichts sagt, wo nichts zu sagen ist, oder das Nöthige, trotz einer gewissen Anzahl von Buchstaben zu viel oder zu wenig, doch leicht errathen läßt. Ich beschwöre Dich, mir zu sagen, was Du noch außerdem verlangst? Oder sollen sie etwa gleich den unsern tausend Dinge lernen, die einer Frau zu nichts nützen, als sie zum Höchsten zu steigern, was sie außerhalb ihres natürlichen Lebenskreises erreichen kann, zum Zwitter? Sollen sie einhergehen mit Linte besleckten Fingern und Kleidern, oder schwarze Vorsteckärmel tragen, wie die Kanzellisten grüne? Sollen sie nach Buchbinderkleister riechen, oder nach frischen Literaturzeitungen? Sollen sie mit Buchhändlern, Zeitungsschreibern und Gelehrten im Briefwechsel stehen und ein Bedeutendes jährlich auf Postgeld verwenden? Sollen sie Romane schreiben, die sich zum wirklichen Romane verhalten wie das Gespräch einer Theegesellschaft zu den Verhandlungen einer Landtagsversammlung, oder gar eine Weltgeschichte, die das einzige Gute hat, daß sie nicht wahr ist? Sollen sie Verse machen, die wie warmes Wasser schmecken, in dem man ungesalzne Butter aufgelöst hat, und den Mann, wenn er selbst Kenner ist, mit Vorlesung ihrer Erzeugnisse plagen, und mit ihm grollen, wenn

er sie nicht bewundert, oder im Fall er sich nicht darauf versteht, ihn als einen fühllosen Klotz, einen Alltagsmenschen, verachten? O bei dem Jakobskabe, der dort vor unsern Fenstern steht, wir haben keine Pharisäer mehr, aber in unsern Weibern mit dem gelehrten Anstrich immer noch die übertünchten Gräber, gegen die der Heiland eifert. Auch er hatte sich bei dieser seltsamen Predigt so ereifert, daß er hier eine Pause machen mußte, und ich also zur Bertheidigung unsrer verehrlichen Frauen das Wort nehmen konnte. Gabriel, mein heftiges Geschwisterkind, sagte ich, auf die Widerlegung dessen, was Du von dem Uberglauben des andern Geschlechts behauptest, will ich mich nicht einlassen. Du fragst, wo ist ein Weib ohne Uberglauben? ich könnte dagegen fragen: wo ist ein Mann ohne Uberglauben? denn Gott allein weiß, wie viel Wahn und Uberglauben bei unserm Wissen mit unterläuft. In Deinem Sinne müßte der Mensch, um die Gefahr des Uberglaubens zu vermeiden, gar nichts glauben, und das wäre freilich das Beste, wenn es nur möglich wäre. Doch wir wollen jetzt nicht darüber streiten; aber Alles, was Du gegen die höhere Bildung unsrer deutschen Frauen vordringst, ist im höchsten Grade unrichtig und ungerecht. Was Du als die übeln Folgen dieser Bildung bezeichnest, erscheint mir in einem andern Lichte. Sie werden dadurch Zwitter, sagst Du. Gut, so stehen sie mitten zwischen Mann und Weib, und die Mittelstraße ist ja immer die beste, *medium tenuere beati*. Sie beschmugen sich mit Linte: aber der Fuß, mit dem sie sich sonst in der Küche befassen mußten, schwärzte der weniger? Nachdem ich alle seine Vorsätze zu entkräften gesucht hatt: nahm ich mir vor, die Sache aus einem crasserem Gesichtspuncte ihm noch vorzustellen. Schon seit 4000 Jahren gehen wir Männer darauf aus, die Wahrheit zu finden, und noch haben wir diesen Stein der Weisen nicht entdeckt. Ist es also nicht gut und löblich, ist es nicht sogar Pflicht, daß nun die Weiber einmal versuchen, ob sie vielleicht glücklicher im Auffinden derselben seyn werden? Oder scheint es Dir, die Wahrheit nicht zu verdienen, daß die Menschheit Alles aufbiete, um sich ihrer zu bemächtigen? Wenn es ferner wahr ist, d.ß immer steigende Beredlung der Zweck der Menschheit ist, wenn diese Beredlung in der zunehmenden Vorherrschaft des geistigen Principes besteht, so muß die Menschheit ihrem Ziele mit desto schnellern Schritten sich nähern, je mehr das wider-

strebende materielle Princip an Stärke verliert. Wenn nun die Frauen fortfahren, durch Bildung ihr Geistiges zu kräftigen und ihr Irdisches zu untersuchen, so ist es wahrscheinlich, daß sie auch ihren Kindern schon ein zahmeres, unterwürfigeres Fleisch und Blut mittheilen werden. So hoffe ich, soll von Geschlecht zu Geschlecht die Kraft des materiellen Principes, und mithin die Fähigkeit zur Sünde, immer mehr abnehmen, und endlich ganz verschwinden; verschwinden, sage ich, soll die Sünde durch die geistige Bildung der Frauen, wie sie durch das leibliche Gelüst des ersten Weibes in die Welt gekommen ist. Du siehst, mein guter Gabriel, daß die höhere Bildung unsrer deutschen Frauen nicht nur keinen Tadel, sondern Ruhm und Preis verdient. Alles was ich Dir zugeben kann, ist, daß wir Gott zu bitten haben, er möge uns, wie den Bienen, ein drittes Geschlecht schenken, das die verlassenen Pflichten des andern übernehme. — So war meine Bertheidigung des schönen Geschlechts gegen den Eiferer Gabriel, dem seine übellaulige Meinung gewiß jedes holde Mädchen, jede gebildete Frau verzeihen würde, wenn sie seine Erfahrungen in dieser Hinsicht genauer kannte. Als er nämlich den Kanzleistendienst erhalten hatte, dachte er daran, ein Weib zu nehmen, weil Amt, Brot und Weib in einem deutschen Kopfe, wenigstens damals, noch unzertrennliche Begriffe waren. Er setzte sich also auf Freiersfüße und schaffte dazu einen neuen Rock, wozu ich 12 Thaler vorschoss, denn ich war damals noch als Candidatus S. S. Ministerii wohlbestallter Hofmeister, und hatte ein namhaftes Salarium von 120 Thalern jährlich. Da man ihn als einen tüchtigen Juristen kannte, und also bestimmt auf sein weiteres Vorrücken rechnete, so fehlte es nicht an guten Familien, die ihm gern eine Tochter gegeben hätten. Allein Gabriel hegte von Jugend auf einen wunderlichen Widerwillen gegen die gelehrten Weiber, weil ihm sein Vater das barbarische Sprüchwort: „wenn Mädchen pfeifen und Hühner krähen, so muß man beiden den Hals verdrehen“ beigebracht hatte. Aus Furcht nun, seine Frau möchte, im Falle sie auch noch keine Gelehrte wäre, einst Lust bekommen, es zu werden, wenn sie lesen und schreiben könnte, suchte er eine Braut, der diese losen Künste fremd wären. Das war nun freilich in unsern Zeiten schwerer zu finden. Endlich hatte er doch diese Seltenheit entdeckt, die Tochter eines wohlhabenden Pächters, eine halbe Meile von

der Stadt, die, weil sie das einzige Kind ihrer Aeltern war, weder lesen noch schreiben gelernt hatte. Er war in dem Hause sehr wohl aufgenommen worden, das Mädchen gefiel ihm, und er dem Mädchen und den Aeltern; kurz, er war entschlossen, bei dem Vater förmlich um sie anzuhalten, und überzeugt, daß er keinen Korb erhalten würde. Er lud mich ein, ihn bei diesem feierlichen Besuche zu begleiten, um die Sache mit einiger Beredsamkeit einzuleiten; ich that meinen schwarzen Rock an, und wir gingen. Kaum hatten wir das Gebüsch erreicht, hinter dem die Wohnung lag, so kam uns die Braut selbst entgegen. Schön, daß ich Sie treffe, sagte sie nach den ersten Begrüßungen zu Gabriel, Sie haben doch wohl eine Schreibtafel bei sich? Eine Schreibtafel? fragte Gabriel, schon etwas verschüchtert; wozu denn, liebwertheste Mamsell? Ich will Ihnen Verse dictiren, die ich eben gemacht habe, erwiderte sie, unser Schreiber ist heute nicht zu Hause. Verse? Sie? lachte Gabriel, und setzte unhöflich hinzu: Sie können ja weder lesen noch schreiben. Das that nichts, antwortete das Mädchen, ich bin eine Naturdichterin. Natur.... stammelte Gabriel, und sank erbleichend an einen Baum zurück. Ja, ja, Naturdichterin, wiederholte sie, und das sollen eben die rechten seyn. Naturdichterin! rief Gabriel mit dem Tone des tiefsten Schmerzes, und indem er den Blick und Hände zum Himmel erhob: Naturdichterin? Guter, gerechter Gott! dann raffte er sich zusammen: Leben Sie wohl, Mamsell, und eilte mit starken Schritten der Stadt zu. Unglücklich hielt mich das Mädchen fest und fragte, was dieß zu bedeuten habe, was ihm widerfahren sey; ich konnte ihr keinen Bescheid geben, sondern mußte sie unhöflicher Weise verlassen, um meinem wilden Geschwisterkinde nachzueilen. Ich gab mir alle mögliche Mühe, ihn zur Vernunft zu bringen, denn das Mädchen hatte mir gar gut und freundlich geschienen, aber Alles war umsonst, und so ist er ledig geblieben bis auf den heutigen Tag. — Sollte die verehrliche Redaction dem schönen Geschlechte noch ein Plätzchen vergönnen wollen*), so würde Schreiber dieses nächstens einen Besuch bei den Leipziger Frauen und Mädchen machen und denselben, so wie dem Männergeschlechte der Musenstadt, die Deutung eines alten Sprüchwortes über die Leipziger Schönen treu und aus dem Leben gegriffen darzustellen versuchen**).

*) I, warum denn nicht? — Mehr als einen. — D. Red.
**) Wir sind recht neugierig. — D. Red.

Stadttheater.

Sonntag, den 4. August.

Der Mann mit der eisernen Maske,
Drama in fünf Abtheilungen, nach dem Franz.
von Lebrun.

Hat man Schauspieler zu loben, möchte man auch gern das Stück loben, in welchem sie spielen, und umgekehrt, aber ach, wie selten kann man so recht aus vollem Herzen, mit ganzer Seele loben! Ein Schauspieler, welcher in einem schlechten Stücke auftritt, hat einige Aehnlichkeit mit einem Maler, der ein häßliches altes Weib zu einem Portrait sitzen läßt, an dem er die Schönheit hellenischer Formen zeigen will. Beide Künstler versahen es in einer Hauptsache — in der Wahl ihres Gegenstandes, und können deshalb wohl Werke der Kunstfertigkeit, unmöglich aber Kunstwerke liefern. In das Register solcher unglücklichen Gegenstände gehört das französische Drama, um welches es sich hier handelt. Wenn jetzt wieder einmal ein König, wie einst Philipp von Spanien, „der Rache fürchterlichen Gott“ anrufte, er solle ihm einen neuen Tod erfinden helfen, so könnte man den Rath geben, den Verurtheilten acht Tage lang jeden Abend in's Theater zu schicken, um der Aufführung des Mannes mit der eisernen Maske, oder, was dasselbe ist, irgend einer eben so schlechten Trauerspielcaricatur beizuwohnen. Ich habe mich gefreut, daß selbst das Sonntagspublicum dießmal im Allgemeinen den regen lauten Antheil nicht zeigte, und nur, von einzelnen Hauptknalleffecten hingerissen, in seinen gewöhnlichen Ton versiel, der auch dann — so schien es uns — den Schauspielern allein galt. Genug der Worte über das Zerrbild. Wir sehen jetzt von seinem Unwerthe ganz ab, um die Darstellung zu beurtheilen. Unser geschäfter Gast, Herr Grua, ist ein gut gebildeter Schauspieler, welcher hoffen läßt, daß er einmal den vielfagenden Namen eines Künstlers ganz verdienen werde. Er ist aus einer guten Schule hervorgegangen und hat von der Natur Mittel genug empfangen, die ihn fähig machen, den Anforderungen des Publicums zu genügen. Sein Organ ist wohlklingend, wenn er es richtig gebraucht. Dieß that er nicht immer, sondern steigerte in leidenschaftlichen Scenen den Kraftaufwand bisweilen über die Gränze hinaus, wo jenes denn an Anmuth verlor, welche auch nicht selten seinen Stellungen fehlte. Ueberhaupt gefiel uns Herr Grua in den letzten Acten besser. Hier war er der von langer Kerkerpein erdrückte Unglückliche selbst; man vergaß den Schauspieler und zürnte den Machinationen französischer Politik, nicht den Versündigungen des Dichters, um diese allgemeine Bezeichnung beizubehalten. Wir konnten nicht umhin, dem Rufe, durch welchen das Publicum nach Beendigung der Vorstellung Herrn Grua aufforderte, Mitglied unsrer Bühne zu werden, beizustimmen, da wir uns von ihm immer schnellere

und entscheidendere Fortschritte in der Kunst versprechen. Zwar ist noch manches an ihm zu tadeln, zumal da wir keinen geringen Maasstab an ihn legen, wir dürfen jedoch von dem Talente des Herrn Grua um so mehr hoffen, je weniger sein künstlerisches Studium zu verkennen ist. Herr Porth und Dem. Reimann standen nicht unter unserm Gaste. Wie der Darsteller des Shakespeare'schen Shylock nicht der einzelne von Christenhas durch und durch erfüllte Jude, sondern der Repräsentant des ganzen jüdischen Volkes seyn muß, so personifizierte in ähnlichem Falle Herr Porth die Gesammtheit der Anhänger des Lutherthums. Der oft und auch diesmal wiederkehrende Tadel, der Herrn Porth trifft, ist, daß uns sein Spiel das Berechnete, Durchdachte auf der Bühne zu sehr merken läßt. Dem. Reimann legte in ihrer Rolle wieder ein Zeugniß ab, daß sie ihr Kunststudium auf Natur und Wahrheit zu basiren niemals vergißt. Ihr Spiel war vorzüglich. Möge sie, wie Herr Porth, noch lange unsre Bühne durch ihre Leistungen erfreuen! Herr Ringelhardt gab den Loueis mit Würde, doch gefiel uns in dieser Rolle Herr Kunst besser. Herr Meyer war gut und würde besser gewesen seyn, wenn er des Souffleurs, der in einigen Scenen mitspielte, minder benöthigt gewesen wäre. Die Uebrigen waren theils höchst mittelmäßig, theils noch weniger; wir übergehen sie daher recht gern gänzlich und geben nur Herrn Ditt den Rath, baldmöglichst sich einen edlern Gang anzuweigen. — Unser Gast, Dem. Reimann und Herr Porth wurden gerufen. Moriz.

Montag, den 5. August.

Drei Stücke waren heut zur Unterhaltung eines lustigen Publicums bestimmt: ein Possenspiel, eine komisch-musikalische Scene und ein komisch-pantomimisches Ballet. Bei dem erstern „Baron Schniffelindly“

dürfen wir in Bezug auf innern Gehalt des Stückes nicht vergessen, daß es ein Possenspiel ist. Die Rollen waren meistens recht gut besetzt; Herr Meyer und Herr Porth erwarben sich allgemeinen Beifall. Dem. Schulze stellte ein eitles verliebtes Mädchen mit täuschender Wahrheit vor unsre Augen. Allein unübertrefflich war in ihrer Rolle Mad. Seeburg. Ihre Aufgabe war, uns das Bild einer eiteln, höchst coquetten Märrin darzustellen, und sie löste dieselbe mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit.

Obwohl dieß Possenspiel im Allgemeinen nicht mißfiel, so sprach doch weit mehr die darauf folgende komisch-musikalische Scene von Bayer „die Rasenharmonika“ an. Herr Marquart zeigte seine rühmlichst bekannte Geschicklichkeit in dem Tyroler Pöffelspiel. Herr Carelle als Policelle setzte durch seine Gewandtheit in Erstaunen, beleidigte aber das ästhetische Gefühl auf mannigfache Weise. Herr Berthold war sehr brav, und Dem. Gershardt ausgezeichnet. Stets wird diese holde Sängerin als Automat gefallen, wo der Eindruck, den ihr reiner schöner Gesang macht, nicht durch ein unvollkommenes Spiel gestört wird.

In dem komisch-pantomimischen Ballet „die Müller“ ward Herr Carelle gerufen; er zeichnete sich durch wunderbare Verzerrungen seines Körpers aus, allein Grazie lag in seinen Bewegungen durchaus nicht, und wir ziehen ihm Herrn Purzpichler, welcher Gewandtheit mit Anstand verbindet, weit vor. *) Kunzel.

*) Herr Referent scheint uns hier an die Leistungen des Herrn Carelle einen nicht ganz richtigen Maasstab zu legen. Von Grazie kann und soll bei einem Grotesktänzer in Herrn Carelle's Manier gar nicht die Rede seyn. Auch läßt sich derselbe mit Herrn Purzpichler gar nicht vergleichen. Es ist sehr wohl möglich, daß Herrn Purzpichlers Tanzweise dem Herrn Ref. besser gefällt, daß indes Herr Carelle in seiner Art weit größer ist, als Herr Purzpichler in der seinigen, dürfte wohl nicht zu bezweifeln seyn. D. Red.

Redacteur: D. A. Barthausen.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 7. August: *Lein Theater.*

Morgen, den 8. August, zum ersten Male: *Tri, oder: der Affe und die Zigeunerin*, romantisch-komisches Melodrama in 3 Acten von Goldt.

Den vielfach ausgesprochenen Wünschen zufolge wird Herr Carelle sich vor seiner Abreise in die fern, für ihn eigends geschriebenen, Stücke noch in seiner Hauptpartie als „Affe“ produciren.

Freitag, den 9. August: *Des Adlers Horst*, romantisch-komische Oper von Gläser.

Literarische Anzeige. In der A. Festschen Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften, nach dem *Dictionnaire de Médecine* frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen.

In Verbindung mit mehrern deutschen Aerzten herausgegeben von **D. F. L. Meissner** und **D. C. C. Schmidt.**

11r Band: **SCHLAEFE — TACAMAHACA.** geb. 2 Thlr. 12 Gr.

Novellen, Sagen, Gedichte und vermischte Schriften von **Hans Normann.** geb. 15 Groschen.

In Commission ist daselbst zu haben:

Was haben die Israeliten in Sachsen zu hoffen? und was ist ihnen zu wünschen? oder: Auf welcher Stufe der Vollkommenheit steht jetzt der politische Zustand der Israeliten in allen europäischen Staaten? und welche Veränderung kann der religiöse erleiden? Aufgestellt von A.. M.. Beantwortet von Moses Pinner, Doctor der Philosophie. Mit einem Vorworte vom Professor Krug in Leipzig. geb. 18 Groschen.

Anzeige. Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich so eben von Reichenbach wieder zurückgekommen bin, und empfehle mich daher allen resp. Herrschaften im Stimmen ihrer Pianoforte's bestens.
J. F. Dertel, Reichstraße Nr. 503.

Anzeige. Allerlei gebrauchte Sachen, als: goldne und silberne Uhren, mit und ohne Reversion, Stuhuhren, goldne Ringe, Uhrketten, Platten, Mörser, Gewehre, Säbel, Jagdgeräthe, Stöcke, Pfeifen, Koffer, Felleisen, Regenschirme, Reißzeuge, Stubenteppiche, Herrenkleider, Wäsche, Betten, Tischzeug, Bettzeug, Lederhosen, Zinn, Kupfer, Messing und dergleichen, kauft und verkauft
Fr. Ed. Pfuhl, Halle'sche Gasse Nr. 470 im Gewölbe.

Empfehlung. Einen feinen angenehmen Rhein = Tischwein, die Flasche zu 6 Gr., empfiehlt, nebst mehreren Sorten guten Weinen,
E. G. Gaudig, Ransstädter Steinweg Nr. 1029.

Haus-Verkauf. Das Haus Nr. 1135 im Lohmühlengäßchen ist zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt der Unterzeichnete. Leipzig, den 2. Juli.
E. G. Kleinert, Neumarkt Nr. 18.

Verkauf. Ein schönes Gartengrundstück, nicht so groß und nahe an der Promenade, ist billig zu verkaufen durch G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285, 3 Treppen hoch.

Verkauf. Neuer Kirchhof Nr. 254 steht ein Pianoforte, Stuhlförmig, für den festen Preis von 80 Thaler zu verkaufen.

Meubles-Verkauf. Fertige Meubles werden billig verkauft bei
Riemann, in den 3 Rosen Nr. 62.

Verkauf. Divans, Sopha's und Stühle, von Mahagoni, Birnbaum und Kirschbaum u., stehen fortwährend billig zu verkaufen in der goldnen Gans bei
Eduard Kolb.

Verkauf. Ein lithographirtisch, großer Kleiderschrank, große und kleine Bettstellen mit Haken, eine eiserne Kaffeemühle, gute Platte mit Stählen, Federbetten, eine schöne porzellane Punscherrine, Zeller, nebst verschiedenen Porzellan- und Glaswaaren, Rosberg's systematisches Werk zum Schönschreiben mit drei Bänden Text, mehrere Jahrgänge von der Jugendschrift Iduna, Abendzeitung, Merkur und verschiedene Bücher, ist, Alles gut gehalten, billig zu verkaufen am Petersschießgraben Nr. 829, eine Treppe hoch.

Verkauf. Ein zweispänniger Kutschwagen mit eisernen Achsen, und auch übrigens dauerhaft, vornehmlich aber zugleich bequem und äußerlich gut gehalten, steht bei Herrn Sattlermeister Schimpf, am Thomaskirchhofe, billig zu verkaufen.

Verkauf. Ein neuer ganz moderner Wiener Wagen mit Koffer, welcher bloß zur Reise von Wien hierher gebraucht worden ist, steht zum Verkauf im Gasthause zum großen Blumenberge.

Verkauf. Ein Chokolatenkesset, nebst Reibekante, ingleichen einige Duzend schöne Chokolatenformen, sind sofort ganz billig zu verkaufen bei
J. F. E. Kast, am Rausche, in der goldnen Waage Nr. 869.

Verkauf. Eine Schwarze'sche, wenig gebrauchte eiserne Kochröhre für Ofen und Heerd; soll veränderter Wohnung wegen sehr billig verkauft werden in Nr. 562, Nicolaskirchhof, eine Treppe hoch.

* * * Ein großes Gewölbe-Regal mit 2 Glasschränken ist billig zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen beim Hausmann am Markte Nr. 171.

Verkauf. Alle Sorten feine weiße und bunte Oelfarben zum Anstreichen, guten weißen und braunen Firniß, verkauft billigt
E. G. Gaudig, sonst Horn, Ransstädter Steinweg Nr. 1029.

Verkauf. Wohlgeschmeckenden Kesselmoss, die Kanne zu 1 Gr. 4 Pf., verkauft
Witwe Sommer, in Kochs Hofe.

Empfehlung. Ungarische große Rindszungen empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. S. Lehnert, neuer Neumarkt Nr. 18.

Für Jagdliebhaber.

Ein gut dressirter, auch schön gezeichneter Jagdhund ist zu verkaufen. Anfragen beantwortet
die Expedition dieses Blattes.

Ich empfang zur Probe:
eine kleine Partie schöner Rosenholz-Fourniere,
welche ich für billige Preise abgebe. Carl Schubert, am Markte.

Bagdalines,

neue Stoffe zu Kleidern, Overtöcken und Mäntel, die Elle zu 10 Gr.,
empfang in schöner Auswahl J. H. Meyer.

Empfehlung. Eine kleine Partie kleine Schürzen zu 14 Gr. das
Stück empfiehlt J. H. Meyer.

Capitalgesuch. Auf ein sehr hübsches Landhaus, nebst Ställen und ansehnlichem Garten,
eine halbe Stunde von Leipzig, von wenigstens 5000 Thaler am Werthe, werden 450 Thaler zur
ersten Hypothek gesucht, allhier in Nr. 141, erste Etage.

Gesucht. Ein bei der Schreiberei schon angestellter junger Mensch, der noch einige Stunden
Zeit in der Woche übrig hat, einige Nebenarbeiten mit zu verrichten, kann nützliche Beschäftigung
finden. Adressen unter X. sind in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht. Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen kann sogleich in Dienst treten.
Wo? ist zu erfahren bei Herrn Kunath, Neugasse Nr. 1189.

Gesucht. Ein Dienstmädchen kann zu Michaeli einen Dienst bekommen. Das Nähere ist
bei Madame Rottig, in Auerbachs Hofe, zu erfahren.

Gesucht. Es wird zum sofortigen Antritt ein ordentliches und verständiges Kindermädchen
gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht. Ein reinlicher junger Mensch kann sogleich eine Anstellung als Laufbursche bekommen
in Nr. 952 der Ulrichsgasse, im neuen Hintergebäude.

Gesucht. Für jetzt oder zu Michaeli suche ich einen unverheiratheten Bedienten, der zugleich
die Abwartung eines Pferdes besorgen soll, und sich als ehlich, ordentlich und geschickt auszuweisen
vermag. Leipzig, den 5. August 1833. D. Friederici junior.

Gesucht. Ein junger verheiratheter Mann sucht zu Michaeli oder jetzt eine Anstellung als
Markthelfer; selbiger ist erbötig, eine Caution von einigen hundert Thalern zu leisten. Adressen
unter C. C. beliebe man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Localgesuch. Ein Partirelocal zum Handel in der Grimma'schen oder Petersvorstadt wird
gesucht durch Carl Günther junior, Serbergasse Nr. 1157, erste Treppe in der Hausflur.

Vermiethung. In der Schloßgasse Nr. 128 ist ein kleines Logis für ein Paar Leute zu
vermietthen und daselbst eine Treppe hoch zu erfagen.

Vermiethung. Ein Familienlogis mit 2 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, vorn
heraus zwei Treppen hoch, ist zu vermietthen, und daselbst auf der Johannisgasse Nr. 1324, eine
Treppe hoch, zu erfahren.

Vermiethung. Ein kleines Familienlogis ist zu Michaeli an stille Leute zu vermietthen im
Stadtpfeifergäßchen Nr. 653.

Vermiethung. Eine Stube mit Stubenkammer ist an ledige Herren zu vermietthen vor
dem Petersthore im goldnen Hute Nr. 783.

Vermiethung. In der Katharinenstraße Nr. 371 ist eine Niederlage zu vermietthen. Das
Nähere beim Hausmann daselbst.

Vermiethung. Ein kleines Familienlogis für 40 Thaler ist zu vermieten, und das Nähere beim Eigenthümer, Petersstraße Nr. 28, zu erfragen.

Vermiethung. Ein kleines Logis, bestehend aus Stube, nebst Kammer und Zubehör, ist zu vermieten Halle'sche Gasse Nr. 462.

Vermiethung. Im Gasthose zum rothen Ochsen, erste Etage vorn heraus, stehen zwei Stuben, nebst Alkoven, mit oder ohne Meubles, meßfrei, an ledige Herren zu vermieten.

Zu vermieten ist in der Burgstraße Nr. 144 ein ganzes Haus von 6 Stuben, nebst Zubehör, so wie ein kleines Logis von 2 Stuben mit Küche und 3 Kammern, ferner eine große gewölbte Niederlage, und beim Besitzer zu erfragen.

Zu vermieten ist an eine stille Familie eine dritte Etage von 4 Stuben, nebst Zubehör, mit der Hälfte Aussicht auf die Promenads, für 100 Thaler, durch
G. G. Stoll, am neuen Kirchhose Nr. 285.

Zu vermieten ist vor dem Kanstädter Thore im Naundörfschen an ein Paar stille Leute eine Stube, nebst Kammer, Küche und Zubehör. Das Nähere in Nr. 1011 parterre zu erfragen.

Ergebenste Einladung. Heute, als den 7. August, schenke ich zum ersten Male echt bairisches Lagerbier vom Faß, wozu ich meine werthen Gäste ergebenst einlade.
Heinrich Burkhardt, goldne Sonne.

Einladung. Heute halte ich Schlachtfest. Mit guter Wurstsuppe, Wurst und guter Döllniger Gose werde ich meinen geehrten Gästen aufwarten und bitte um gütigen Besuch.
Gosenschenke zu Eutrißsch, den 7. August 1833. S h i e r.

Einladung. Morgen, Donnerstag, als den 8. August, bei meinem gewöhnlichen Garten-Concerte, werde ich meine Gönner und Freunde mit frischer Wurst bestens bedienen.
A. Sorge, in Reudnitz zu den 3 Lilien.

Reisegelegenheit. Den 8. oder 9. August geht eine vierfüßige verdeckte Chaise von hier nach Karlsbad und Eger. Zu erfragen in der goldnen Krone in der Fleischergasse beim
Lohnkutscher Schulze.

Benachrichtigung. Wegen ungünstiger Witterung kann das Schießen der 8ten Compagnie auf den Sonntag, den 11. August, nicht statt finden.
C. A. Kraupner junior.

Verloren wurde am 5. dieses Monats im Schauspielhause von der Loge Nr. 22 bis auf die Treppe ein braunseidener Regenschirm ohne Griff. Wer denselben in Nr. 503, erste Etage vorn heraus, wieder bringt, bekommt eine angemessene Belohnung.

Verloren wurde am Sonntage, den 4. August, auf dem Wege durch das Rosenthal nach Gohlis und von da auf dem Feldwege wieder zurück bis Pfaffendorf, ein buntgedrucktes wollenes Kinder-Umschlagetuch. Wer selbiges gefunden hat, beliebe es in der Expedition dieses Blattes gegen eine Belohnung abzugeben.

Verloren wurde am Sonnabend, den 3. August, ein Fleischbuch. Da dasselbe nur Werth für den Eigenthümer hat, so wird der Finder gebeten, dieses Buch gegen eine Belohnung in Nr. 809 vor dem Petersthore abzugeben.

Zugelaufen ist eine gezeichnete Tigerhündin. Näheres bei Krempler, in Stötteritz.

Verlaufen. Am 5. August Abends verlief sich ein junger schwarzer Pintcher, männlichen Geschlechts. Wer ihn in Nr. 657 auf den alten Neumarkt zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Bekanntmachung und Warnung. Es haben sich seit einiger Zeit Träger erdrosselt, unter meinem Namen Pianoforte's zu tragen und selbige, weil sie kein Werkzeug noch Kenntnisse davon besitzen, die Pianoforte's mehrfach beschädigt. Ich warne daher Jedermann und bitte alle Besitzer von Pianoforte's, welche mich mit ihren gütigen Aufträgen beehren, sich nur direct an mich zu wenden. Diejenigen Träger aber warne ich vor ähnlichen Betrügereien, widrigenfalls ich gerichtliche Hilfe suchen werde.
Johann Friedr. Hirsch,
wohnhaft im Brühl, Harnisch Nr. 489, im Hofe links eine Treppe hoch.

* * * Möchte doch das Gänschen, was jetzt erst unterm Hut gekommen ist, nicht zu sehr, wie am vergangenen Sonntage, gackern, es möchten sonst aus den vorbeigehenden Jägern Altenburger werden, die sich nicht durch eine Flasche Wein bestechen lassen.

* * * Herrn C. G. Bö...r gratulirt zu seinem heutigen Wiegenfeste
Den 7. August 1833.

B — e. L — und H —

Thorzettel vom 6. August.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Mad. Zeig, v. Dresden, unbestimmt.
Fr. Hofrathin Mahmann, nebst Tochter, v. hier, v. Wurzen zurück.
Fr. Kfm. Hillebrandt, v. Magdeburg, pass. durch.
Die Frankfurter reitende Post.
Die Dresdner reitende Post.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Fr. Lieut. Heidemann, in preuß. Diensten, v. Mühlberg, in St. Hamburg.
Fr. Lopezierer Schlegel, nebst Frau u. Schwägerin, von Breslau, bei Kirschbaum.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Fr. General Tull, in schwed. Diensten, und Fr. General Bosse, in preuß. Diensten, v. Dresden, passiren durch.
Fr. Fürst v. Oginski, ehemal. poln. Oberst, nebst Familie, v. Dresden, unbestimmt.
Fr. Buchdr. Jasper, nebst Familie, Fr. Hülfsdiener Wigleben u. Fr. Stud. Rebe, v. hier, v. Dresden zurück.
Fr. Stud. v. Kampenhausen, v. hier, v. Trostelhof zurück.
Fr. Amtschöf. Osterloh, v. Sangerhausen, im P. de Pol.
Fr. Pastor Koblender, v. Pähn, im Einhorn.
Fr. Lehrer Kusfeld, v. Schneepenthal, Fr. D. Zeyssloff u. Fr. Architekt Perrin, v. Straßburg, im P. de Pol.
Fr. Hülfsm. Fabian, v. Samter, in Schindlers Hause.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Fr. DLGAssessor Hablich, nebst Gattin, v. Torgau, und Fr. DLGSecret. Kayser, nebst Familie, a. Raumburg, v. Dresden, im Hotel de Pologne.
Fr. Ser.-Dir. Blumenau, v. Herzberg, im grünen Baume.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Fr. Tuchmachermstr. Ullrich, v. Raguhn, bei Schreiber.
Fr. Arndt, v. Halle, bei Schnabel.
Mad. Böbme, v. hier, v. Coswig zurück.
Fr. Hofrath D. Eisfeld, nebst Familie, v. Potsdam, im Blumenberge.
Fr. Kfm. Asbeck, v. Börbe, im grünen Schilde.
Die Berliner Post, 10 Uhr.
Auf der Magdeburger Post, 11 Uhr: Fr. Cand. Grafegger, a. Raumburg, v. Halle, in St. Berlin, u. Fr. Cabinets-Kanzlist Creuz, v. Köthen, im Hotel de Baviere.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Fr. Kfm. Meinert, a. Delitzsch, v. Magdeburg, pass. durch.
Dem. Giesfle, v. Wittenberg, bei Prof. Weiske.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Fr. Wollhdt. Guthmann, v. Heukendorf, im g. Siebs.
Auf der Berliner Gupost, 11 Uhr: Fr. Kfm. Schmidt, v. hier, v. Delitzsch zurück, Dem. Richard, v. Anclam, u. Fr. Reg.-Secret. Höpfer, v. Frankf. o/D., unbest.
Auf der Braunschweiger Gupost, 12 Uhr: Fr. Kfm. Hängschel, a. Wittweida, v. Braunschweig, unbest., Fr. Rittmeister Schulz, v. Hannover, im Hotel de Saxe, Fr. Dre.-Mstr. Schilling, a. Wien, v. Bernigerode, unbest., Fr. Kfm. Ostermann und Fr. Zincke, a. Langenau, v. Hamburg, unbest., Fr. Amtm. Lieber, nebst Tochter, v. Halberstadt, unbest., u. Dem. Hofmann, nebst Schwester, v. Bernburg, bei Perling.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Fr. Kfm. Haffe, nebst Familie, v. Bernburg, im Hotel de Pologne.
Fr. Kfm. Hofffeld, v. Halle, im Blumenberge.
Dem. Steinkopf, v. Bernburg, im Hotel de Saxe.
Mad. Mertens, v. hier, v. Dessau zurück.
Fr. Boot, v. Warschau, im Hotel de Saxe.
Fr. Appellations-Rath Flöcker, v. Celle, in der Sonne.

Ranstädter Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Fr. Buchhalter Härtel u. Fr. Schul-Dir. Pander, v. hier, v. Rubezahl zurück.
Fr. DpSKath D. Blümner, v. hier, v. Sauchstädt zurück.
Fr. Senator Dannert, nebst Gattin, u. Fr. D. Dannert, v. Hamburg, im Hotel de Baviere.
Fr. Stud. Stein, v. hier, v. Raumburg zurück.
Die Hamburger reitende Post, 17 Uhr.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Die Frankfurter reitende Post, um 12 Uhr.
Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.
Fr. Serbermstr. Bitterling, v. Edleba, in den 3 Eilien.
Fr. M. Michaelis u. Dem. Brommer, v. hier, v. Erfurt u. Raumburg zurück.
Fr. Kunstmaler Dietrich, nebst Gattin, a. Wittenberg, v. Erfurt, bei Kast.
Fr. Conrector M. Stallbaum, nebst Familie, v. hier, v. Erfurt zurück.
Fr. DLGAssessor Starcke, nebst Familie, v. Raumburg, im Hotel de Baviere.

Peters Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Fr. Def. Beyer, v. Hausdorf, bei Beyer.
Fr. v. Eym, v. Dresden, im deutschen Hause.
Fr. Lehgerber Martin, v. Gera, bei Ehrlich.
Dem. Kossbach, v. Gera, bei Keilberg.
Fr. Prof. Schulze, nebst Familie, v. Gotha, bei M. Schulze.
Fr. Amts-Administ. Friedrich, v. Altleben, Fr. Justiz-Rath Brodmann, v. Halberstadt, u. Fr. Maler Brose, v. Berlin, im grünen Baume.
Fr. Abergist Klepzig, v. hier, v. Karlsbad zurück.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Frn. Gerber Gebr. Scheibe, v. Gera, im schw. Rad.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Fr. Prof. Kießling u. Fr. Ser.-Director Klunge, v. Zeitz, im Dute.
Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.
Fr. Kfm. Piserer, v. hier, v. Hof zurück.
Fr. Serber Scheib, v. Gera, im bl. Hof.

Hospital Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Fr. Weinhdt. Kröger, v. Würzburg, in den 3 Königen.
Fr. Kfm. Eichhorn, v. Magdeburg, im Hotel de Baviere.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Frn. Tuchm. Schmidt, Regel, Zacher u. Ulbricht, v. Werbau, in der Lanue.
Auf der Annaberger Fahr. Post, um 7 Uhr: Fr. Buchdr. Bof, Henriette Beck, Fr. Rattendrucker Schulze und Fr. Kfm. Claus, v. hier, v. Chemnitz zurück, Mad. Bolker, v. hier, v. Frankenberg zurück, Fr. Schullehrer Herrmann, v. Meiseburg, unbest., u. Mad. Mühlig, Arzt's Ehefrau, v. Annaberg, in Nr. 144.

Auf der Nürnberger Diligence, um 7 Uhr: Fr. Antiquar Rau u. Franziska Kiebel, v. hier, v. Reichenbach und Franzensbad zurück, Fr. Drechsler Blanck, v. Petersburg, und Fr. Kfm. Dültgen, v. Siegnitz, in St. Berlin, Fr. Hülfsreis. Herrmann, v. Bremen, im Kranich, u. Charlotte Pöschmann, v. Köthen, bei Hebenkreit.

Auf der Freiberger Post, um 7 Uhr: Fr. Foyer, Hutmachers Frau, v. Geringswalde, in St. Berlin.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Fr. Graf v. Weyna, kais. öst. Gesandter am schwedischen Hofe, v. Wien, passirt durch.

Druck und Verlag von verw. D. F. F.